

Er scheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannstraße 33.  
Sperrstunden der Redaction:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.  
Für die Redaction eingesandter Manu-  
scripte macht sich die Redaction nicht  
verantwortlich.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.  
In den Filialen für Prof. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.  
Paul Schöke, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M.,  
incl. Frachtlohn 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 25 Pf.  
mit Postbefreiung 45 Pf.

Inserate 5 gelb. Zeilen 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Labelsartiger  
Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Heberlohnrecht  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postverrechnung.

No. 106.

Sonntag den 21. März 1880.

74. Jahrgang.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers wird

Montag, den 22. dieses Monats, Abends 7 1/2 Uhr

ein Festmahl im Schützenhause stattfinden.

Wer, welche sich betheiligen wollen, werden gebeten, die Tafelkarten à 4 Mark bis zum Abende des 21. dieses Monats bei Herrn Richard im Schützenhause zu entnehmen.  
Dieselbst werden auch Bekleidungen auf Tafelplätze angenommen.  
Leipzig, am 15. März 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi.

Recher Schmidt.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen in den §§ 35 und 37 des Gesetzes vom 1. December 1864, die Ausübung der Jagd betr., haben wir die Forstbeamten angewiesen, diejenigen, welche ihre Hunde auf händlichem Jagdgebiete, einschließlich des Waisenthal, revidieren lassen, zur Anzeige zu bringen, unbeaufsichtigte und im Aufsuchen oder Verfolgen des Wildes begriffene Hunde aber zu tödten.  
Wir sprechen hierbei die Erwartung aus, daß die Eigenthümer von Hunden in ihrem eigenen Interesse diese Anordnung nicht unbeachtet lassen, und dadurch zur Schonung des Wildes die händlichen Baldugen erfreuen, neuerer Zeit sehr zurückgegangenen Reithandes mit beitragen werden.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Recher Schmidt.

## Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten haben wir beschlossen, vom 1. April d. J. ab das Schulgeld an unsern beiden händlichen Gymnasien zu St. Thomä und St. Nicolai, sowie an unserer Realschule I. Ordnung auf jährlich 120 M für Einheimische und auf jährlich 160 M für Auswärtige zu erhöhen, jedoch mit der Beschränkung, daß das Schulgeld für die gegenwärtig die erwähnten Schulanstalten bereits besuchenden Schüler nach dem bisherigen Satze fortzubehalten werde.  
Als auswärtige Schüler werden diejenigen betrachtet, deren zur Bezahlung des Schulgeldes verpflichtete Angehörige in hiesiger Stadt nicht wohnen und zu den persönlichen Gemeinde-Abgaben nicht beitragen.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdmann. Wilsch, Wf.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Leibhauses und der Sparcasse für  
Dienstag den 23. März a. c.

ausgeschlossen und können die für diesen Tag bei der Sparcasse gefälligen Beiträge schon Montag den 22. März a. c. in Empfang genommen werden.  
Leipzig, den 20. März 1880.

Des Raths Reputation für Leibhaus und der Sparcasse.

Diejenigen Eltern, deren Kinder zu Ostern 1882 in der evangelisch-reformirten Kirche confirmirt werden sollen, werden ersucht, dieselben in der Zeit zwischen dem 30. März und 17. April d. J. anzumelden, und zwar die Knaben bei Herrn Pastor D. Homard, die Mädchen bei Herrn Pastor Dr. Dreudorf. Selbstmeldungen der Kinder werden nicht angenommen.  
Leipzig, am 20. März 1880.

Des evangelisch-reformirten Pfarramt.

## Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Die in den letzten Tagen erfolgten zahlreichen nachträglichen Anmeldungen veranlassen den Unterzeichneten, nach Dienstag, den 23. März, Nachmittags von 1 1/2—5 Uhr Anmeldungen im Directorialzimmer der I. Bürgererschule für Knaben entgegenzunehmen. Aufnahmefähig für entsprechende Abtheilungen sind ebenso die Schülerinnen, welche das Ziel der zweiten wie die, welche das der ersten Classen der Leipziger Bürgererschule erreicht oder eine dem entsprechende Vorbildung erlangt haben. Mitbringungen sind die letzten Centuren.  
Leipzig, den 19. März 1880.

C. Reimer, Director.

Weiteren Principalen können noch einige junge Mädchen für's Geschäft empfohlen werden.

## Die belgischen Liberalen.

Nach ehe die Friedentäuben aus dem Vatican nach dem Palaste des Reichkanzlers in der Wilhelmstraße zu Berlin flatterten, hat in Brüssel, der Hauptstadt eines Landes, dessen Verfassung zwar als die freieste Europas gepriesen wird, dessen politische Zustände aber eine sehr bedenkliche Herrschaft des Ultramontanismus darstellen, eine amtliche Kundgebung, und zwar von höchster Stelle aus, stattgefunden, die in ihrer von der herrschenden Meinung abweichenden Charakterisierung der vaticanischen Politik wohl geeignet ist, allgemeines Aufsehen hervorzurufen. „Ich glaube nicht, daß man dem Papste Leo XIII und Zweideutigkeit vorwerfen kann. Das Papstthum hat eine ganz neue Politik begonnen, zu welchem Zweck, das wird die Zukunft lehren. Das Jahrhundert bahnt sich einen Weg zwischen Unglauben und Aberglauben. In dem Maße, in welchem der eine wächst, dehnt sich der andere aus. Bisher hat das Papstthum ebenso viel Seelen zum Glauben zurückgeführt, als es durch groben Fanatismus von ihm entfernt hat.“ So sprach vor Kurzem ein liberaler Staatsmann Belgiens, der leitende Minister Frère-Orban, ein Mann, der unlängst noch die allerhöchsten Ränge, man darf hinzufügen mit der ganzen Herzhaftigkeit eines entschlossenen Charakters, in Sachen der Volksschule dem wilden römischen Fanatismus gegenüber zu bestehen hatte. Ja selbst die merkwürdige Thatsache ist zu berichten, daß der Antrag der belgischen Regierung, die diplomatische Vertretung des Landes bei der Curie fortzusetzen zu lassen, obwohl die Beseitigung derselben eine Hauptforderung des Programms der Liberalen bildet, unter Zustimmung der Mehrzahl der Mitglieder dieser Partei in aller Form angenommen wurde. Wie ist es möglich: Kommt der Forttoleranz Religiosität, das Papstthum ein Gegner des kirchlichen Fanatismus und darum diplomatische Beziehungen mit seiner Heiligkeit im liberalen Interesse? Würde man auf gläubige Zuhörer rechnen können, wenn man so widerspruchsvolle Behauptungen im Ernst ausspräche und nicht gerade das Glück hätte — belgischer Minister zu sein? Um ein Wunder handelt es sich indessen bei diesem Vorgange nicht, wenn es aber der Fall wäre, so müßte es doch wohl erklärlich sein! Wir sind der Ansicht, daß der leitende Staatsmann

Belgiens bei aller loyalen Gesinnung ein praktischer Politiker ist, der seine Schachzüge klug überlegt, um Herr des Spieles zu bleiben, ja, daß es Frère-Orban in Wirklichkeit nicht ernst mit seiner Verherrlichung des vaticanischen Liberalismus meint. Es kommt mehr Klarheit in dieses mythische Halbdunkel, ja das Mirakel gewinnt eine durchaus nüchterne Erklärung, wenn man in Erwägung zieht, daß zur Sommerzeit Neuwahlen für das belgische Abgeordnetenhaus, die Repräsentantenkammer, bevorstehen, daß es sich also heute für den Cabinetchef darum handelt, die Saat frühzeitig zu besäen, um rechtzeitig ernten zu können. Die Liberalen und mit ihnen die jetzige Regierung Belgiens sind ihres Sieges keineswegs sicher; es gilt daher, den Eifer der Ultramontanen, welche durch die Volkschul-Debatten auf das Aeußerste erregt sind, nach Möglichkeit abzulähmen. Eine Thatsache aber steht fest: die Stimmung der Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit dem ultramontanen Fanatismus keineswegs so günstig erwiesen, daß die Kämpfer es wagen dürften, zum Aeußersten zu schreiten, wie es ehedem den Ansehen hatte. In Belgien besteht eine liberal-katholische Partei, eine Vereinigung gemäßigter Männer, welche die Veröhnung der kirchlichen Ansprüche mit den Anforderungen der Staatsgewalt dringend wünschen. Diese Partei wäre wohl bereit, die eigentlichen, sagen wir die „politischen“ Liberalen und deren Vertretung in der Regierung zu unterstützen, wenn diese nur davon abläße, sich geradezu feindlich zu Kom und dem Katholicismus zu stellen. Dieser Fall wäre aber eingetreten, wenn man dem Vatican die Rechte einer politischen Macht abgesprochen hätte dadurch, daß man die Gesandtschaft bei Seiner Heiligkeit aufhob. Die ultramontane Agitation hätte sicherlich neue Nahrung und die Kraft gewonnen, die Schwankenden und Zweifelhafte bei den Wahlen magnetisch an sich zu ziehen; die liberale Regierung aber hätte sich durch die möglicherweise sich ergebende oppositionelle Majorität ernstlich gefährdet gesehen. Das also war des Pudels Kern, darum pries Frère-Orban dem Liberalismus des römischen Papstes und darum stimmten die freisinnigen Elemente der Kammer für die Gesandtschaft. Zweck und Bedeutung der versuchten Apologie war ein einfaches Wahlmanöver!

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 20. März.

Ueber die auswärtige Lage des Deutschen Reiches wird uns aus Berlin wie folgt geschrieben: „Die gute Aufnahme, welche Fürst Saburoff, der neue russische Botschafter, in gewissen diplomatischen Kreisen und in den alt-preussischen Adelsfamilien gefunden, wird unter einseitigen Politikern schon deshalb nicht unterschätzt, weil der russische Diplomat in den Freunden des Grafen Schuwaloff zählt und auf den Wunsch des Fürsten Bismarck den hiesigen Festen übernahm. Aus diesem allerdings erfreulichen Thatsachen auf einen Umschwung der bisherigen Beziehungen Deutschlands zu Russland schließen zu wollen, würde die Lage verkennen heißen. Bis zur Stunde ist an maßgebender Stelle nichts davon bekannt, daß Fürst Saburoff mit einer besondern Mission Gar Alexander für den deutschen Reichkanzler betraut worden ist. Abgesehen davon, daß es nicht in den Gewohnheiten fremder Monarchen liegt, ihre Botschafter neben den offiziellen Beglaubigungen mit privaten Zuschriften an die leitenden Minister zu versehen, muß in vorstehenden Falle doch in Betracht gezogen werden, daß noch viel weniger der neue Botschafter Russlands über den Kopf des Fürsten Gortschakoff hinweg mit einem eigenhändigen Briefe des Czaren beim deutschen Reichkanzler seinen Antrittsbesuch machen kann. In der That ist in den letzten Wochen auch nichts in die Erscheinung getreten, was die Interessen des Deutschen Reiches gegenüber der russischen Politik und der europäischen Bündnißfrage zu einer anderen Haltung veranlaßt haben könnte. Man weiß in den Hotels der hiesigen großmächtigen Botschafter, daß Fürst Bismarck keine Bürgschaften Russlands für die Ausführungen des Berliner Friedensvertrages befiel und eben so wenig an der Willfährigkeit der russischen Staatsmänner zweifelt, Allianzen gegen Deutschland zu schließen und die Dinge nöthigenfalls zum Kriege zu treiben. Daraus erklärt sich, daß der deutsche Reichkanzler mit dem an ihm gewohnten Freimuth offen erklärt haben soll, daß Deutschland den Krieg mit Russland nicht will, aber sich bereit halten muß, ihn anzunehmen, wenn er aufgedrungen werden sollte. Als weitere Folge legt man dem Reichkanzler die Keuschung in den Mund, daß die Finanzen des Reiches schon

deshalb auf eigene Hände gestellt werden müssen, damit es auf alle kriegerischen Möglichkeiten vorbereitet sei.“

Der Reichstag hat am Donnerstag den Reichshaushaltsetat und in dritter Lesung erledigt; die erste Verathung des Budgets begann am 18. Februar, mithin hat die Arbeit eines Monats gerade zur Erledigung desselben hingereicht. Dabei kann man keineswegs behaupten, daß die Prüfung der Voranschläge nicht eine eingehende und das Ergebnis dieser Prüfung nicht ein zufriedenstellendes gewesen wäre. Der Etatentwurf stellte sich auf 544,793,343 Mark, die ordentlichen Ausgaben betragen 467,333,546 Mark, die einmaligen 77,459,797 Mark. Nunmehr ist die Etatssumme auf 539,252,140 Mark herabgesetzt, und zwar durch Beschränkung der fortwährenden Ausgaben um 1,043,827 Mark, der einmaligen um 4,496,876 Mark. An fortwährenden Ausgaben ist insbesondere der Marineetat gekürzt, nämlich um 950,000 Mark, darunter 500,000 Mark, die für den Bau einer Corvette zum Ersatz für die Corvette „Victoria“ als erste Zahlung angelegt waren. Die Abkürzungen an einmaligen Ausgaben betreffen zunächst die Post- und Telegraphenverwaltung. In acht Fällen sind an Bauplätzen für Dienstgebäude im Ganzen 489,000 Mark abgesetzt; dazu kommt die Streichung der für die Erweiterung der Kohlenpostanlagen von Berlin geforderten Summe von 905,000 Mark. Demnach sind bei der Militärverwaltung für acht verschiedene Garnisonbauten im Ganzen 676,417 Mark abgesetzt, die bedeutendsten Abstriche entfallen jedoch auf das Extraordinarium des Militäretats zu Kasernenbauten; es sind in 12 verschiedenen Positionen im Ganzen gestrichen 1,611,459 Mark. In wie weit alle diese Abstriche als wirkliche Ersparnisse anzusehen sind, wird sich erst später zeigen; die abgesetzten Beträge werden ohne Zweifel im nächsten Jahre wieder erscheinen, und es ist zunächst nur so viel erreicht, daß der Etat für 1880/81 von demselben entlastet ist. Daß Dies hat geschehen können, ohne irgend welche wichtigen Reichsinteressen zu beeinträchtigen, ist allerseits zugegeben worden. Man kann daher in der diesjährigen Erledigung der Budgetverathung mit Genugthuung das erfolgreiche Bestreben anerkennen, unter möglicher Schonung der Steuerkraft und unter Berücksichtigung der ungünstigen Wirtschaftslage sich auf das Nothwendige zu beschränken. Andererseits hat der Reichstag gegen